# Sportinteresse im Jugendalter

Autor(en): **Biener, Kurt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **24 (1967)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-995044

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Sportinteresse im Jugendalter I

Dr. Kurt Biener, Zürich

In immer steigendem Mass wird die Entwicklung des Jugendsportes als Ausgleich für den Bewegungsmangel unseres technisierten Zeitalters gefordert und gefördert. Dabei ist man sich der praeventivmedizinischen Chancen voll bewusst, die dem Sport innewohnen. Gleichzeitig will man versuchen, durch optimale Freizeitführung mittels sportlicher Möglichkeiten den jungen Menschen zu gesunden Lebensgewohnheiten zu erziehen, die ihm zeitlebens erhalten bleiben sollen. Um zu erfahren, welches Interesse der Jugendliche dem Sport entgegenbringt, haben wir bei insgesamt 2656 Lehrlingen im Alter von 16 bis 19 Jahren Erhebungen angestellt, und zwar bei 666 weiblichen und 1990 männlichen Jugendlichen in Zürich sowie in den Kantonen Schaffhausen, Zürich, St. Gallen und Glarus. Zusammen handelte es sich um 1225 männliche Stadtlehrlinge und 765 männliche Landlehrlinge sowie um 362 weibliche Stadtlehrlinge und 304 Landlehrlinge. Insgesamt wurden 1587 Jugendliche aus der Stadt und 1069 vom Land in Feldstudien mittels Gruppenbefragungen erfasst.

Alle Angaben in den folgenden Tabellen sind einheitlich in Prozenten ausgedrückt. Unter «Älteren Jünglingen» haben wir die Geburtsjahrgänge 1946 bis 1947 und unter «Jüngeren Lehrlingen» die Geburtsjahrgänge 1948 bis 1949 gruppiert. Im wesentlichen entsprachen das erste und das zweite Lehrjahr den jüngeren Altersstufen, das dritte und vierte den älteren Jahrgängen. Die Fragebogen überalterter Lehrlinge wurden von der Auswertung eliminiert.
Die Methodik der Gruppenbefragung wurde auf Grund praktischer Erfahrungen im Lehrberuf vorbereitet; dabei wurde eine Testgruppe von 361 Lehrlingen doppelt befragt, d. h. binnen Wochenfrist im Rahmen einer Ergometriestudie im Einzelgespräch auf Angabengleichheit gegenüber den Gruppenerhebungen kontrolliert. Die Ergebnisse deckten sich nahezu völlig. Die Gesamterhebungen wurden exakt nach den Spielregeln demoskopischer Umfragen (E. Noelle: Umfragen in der Massengesellschaft, Rowohlt 1963) vom Verfasser als Interviewer durchgeführt; bei 251 Lehrtöchtern der Gewerbeschule Zürich wurde freundliche Unterstützung von der dortigen Schulärztin Frl. Dr. Stutz gewährt, für die ich mich aufrichtig bedanke. Als Erhebungsbogen diente ein mit Schulärzten, Lehrmeistern, Personalleitern und Gewerbeschullehrern gemeinsam beratenes Muster. Die Fragen sind nachfolgend im Text sinngemäss als Tabellenüberschriften formuliert.
Wir verweisen auf die bereits bestehenden Studien über Freizeit und Sport, zu denen unsere Erhebungen eine bescheidene Ergänzung für die Situation bei Lehrlingen darstellen soll (Hanhart: «Arbeiter in der Freizeit», Verlag Huber 1946, sowie Jaeggi/Bosshard/Siegenthaler: «Sport und Student», Verlag Haupt, 1963).

## 1. Anzahl der Jugendsportler

Die Lebensform des gesunden jungen Menschen ist von Natur aus bewegungsbetont. Es ist daher kaum erstaunlich, dass bei Erhebungen im Lehrlingsalter rund sieben Achtel der Jugendlichen im Alter von 16 bis 19 Jahren in irgendwelcher Form aktiv Sport treiben, und zwar die Mädchen gleichhäufig wie die Jungen. Dieser Sport wird klubgebunden oder ohne Vereinszugehörigkeit in irgendeiner Sportart ausgeführt. Genauere Übersicht soll die folgende Tabelle zeigen.

Tabelle 1: Jugend und Sport, Anzahl der männlichen Sporttreibenden, Nordschweiz 1967

| | männliche Stadtjugend | | männliche Landjugend | |
|---|---|---|---|---|
| | älter (18—19j.) | jünger (16—17j.) | älter (18—19j.) | jünger (16—17j.) |
| Sporttreibende | 82 % | 83 % | 88 % | 91 % |
| Nichtsportler | 18 % | 17 % | 12 % | 9 % |

Man erkennt, dass sich in diesen Altersgruppen vom 16. bis zum 19. Lebensjahr noch kein wesentlicher Abfall der Sporttätigkeit zeigt. Dieser Abfall tritt jedoch nach dem 20. Lebensjahr nur zu rasch ein, wie u. a. Hanhart an Zürcher Arbeitern nachgewiesen hat.

## 2. Stadt—Land-Vergleiche

Bei Betrachtungen der Jugendsportsituation auf dem Land und in den Städten fällt auf, dass die Landjugend häufiger vorgibt, Sport zu treiben. Zweifellos sind die Sportmöglichkeiten auf dem Lande leichter erreichbar, vielseitiger hinsichtlich der Naturverbundenheit, gelegenheitsreicher hinsichtlich der Sportplatzmöglichkeiten. Oft genügen schon ein kleiner Badesee, eine Fussballwiese, ein Waldskihang, um den Jugendlichen zum Sport zu begeistern. Doch auch die Vereinsgebundenheit ist auf dem Lande grösser, zumal oft andere gesellschaftliche Möglichkeiten im Dorf für die Jugend fehlen und der Sportklub als allgemeiner Treffpunkt gilt. Diese Tatsache bringt grosse gesundheitserzieherische Chancen und Verpflichtungen mit sich.
In unserer Übersicht zeigt sich, dass rund 83 Prozent der männlichen Stadtjugend und rund 90 Prozent der männlichen Landjugend in irgendeiner Form Sport treiben. Bei den Mädchen erklärten rund 83 Prozent der Stadtlehrtöchter und 92 Prozent der weiblichen Landlehrlinge, Sport zu treiben.

## 3. Geschlechtsunterschiede

Nach unseren Erhebungen war es durchaus nicht so, dass die Mädchen der Altersklassen 16 bis 19 Jahre weniger Sport treiben als die Burschen. Man kann von gleicher Sportbegeisterung bei den Mädchen wie bei den Jungen sprechen. Insgesamt betreiben nach unserem Untersuchungsgut sieben Achtel der Stadtmädchen und über neun Zehntel der Landmädchen irgendeine Sportart. Genauere Übersicht zeigt die Tabelle 2.

Tabelle 2: Jugend und Sport, Anzahl der weiblichen Sporttreibenden, Nordschweiz 1967

| | weibliche Stadtjugend | | weibliche Landjugend | |
|---|---|---|---|---|
| | älter | jünger | älter | jünger |
| Sporttreibende | 86 % | 81 % | 92 % | 92 % |
| Nichtsportler | 14 % | 19 % | 8 % | 8 % |

Mit dieser Übersicht wird widerlegt, dass unsere Lehrmädchen sportlich inaktiv seien. Zweifellos ist die Vereinszugehörigkeit von Mädchen und Frauen seltener als bei Burschen und Männern, wie wir nachstehend nachweisen werden. Doch dokumentiert die weibliche Jugend durch selbstgewähltes, klubgebundenes Sporttreiben ihren Bewegungswillen; die Sportarten werden entsprechend ausgewählt. Die Gesamtsportstundenzahl der Mädchen erreicht bei Vergleichen reiner und einheitlicher Grundgesamtheiten nicht die der Burschen — ein männlicher Jugendlicher treibt also pro Woche mehr Stunden Sport als ein Mädchen —, die Tatsache einer

regelmässigen sportlichen Betätigung der weiblichen Jugend selbst jedoch ist sportmedizinisch als sehr positiv einzuschätzen. Diese sportliche Betätigung muss auf alle Fälle gefördert und erhalten bleiben, zumal bei der Frau sportliche Gewohnheiten viel rascher und vollständiger im Verlauf des weiteren Berufs- und Hausfrauenlebens verloren gehen als beim jungen Mann.

Da die Vergleiche zwischen männlicher und weiblicher Jugend sowie zwischen Stadt und Land oft recht neuartige Ergebnisse zeigen, stellen wir nachfolgend jeweils die Ergebnisse unserer Erhebungen in dieser Rubrizierung dar.

### 4. Gründe des Nichtsportlers

Neben der Anzahl der Sportler sind die Begründungen derjenigen Jugendlichen aufschlussreich, die keinen Sport treiben. Von den männlichen Jugendlichen gibt die Hauptgruppe unumwunden zu, dass sie keine Lust zum Sport habe. Bei den Mädchen dominiert die Antwort, dass sie keine Zeit zum Sporttreiben hätten; die Mädchen äussern viel seltener mangelndes Sportinteresse als die Jungen. Keine Gelegenheit für sportliche Betätigung geben die Stadtmädchen häufiger als Grund des Nichtsporttreibens an als die Landmädchen. Die folgende Tabelle gliedert die Gründe genauer auf.

Tabelle 3: Jugend und Sport, Gründe des Nichtsportlers, Nordschweiz 1967

| | männliche Jugend | | weibliche Jugend | |
|---|---|---|---|---|
| | Stadt | Land | Stadt | Land |
| Keine Zeit | 40 % | 41 % | 52 % | 56 % |
| Keine Gelegenheit | 12 % | 15 % | 31 % | 13 % |
| Keine Lust | 48 % | 44 % | 17 % | 31 % |

Innerhalb der Altersgrenzen haben die älteren Burschen und die jüngeren Mädchen jeweils am häufigsten geantwortet, dass sie keine Lust zum Sport hätten; dabei war die Landjugend besonders beteiligt. Es ist bei den älteren Jugendlichen möglich, dass sich diese Gruppe ihrem Hobby oder aber einer Freundschaft zuwenden, die ihre Freizeit ausfüllen. Bei den jüngeren Mädchen hingegen scheint sich nach unseren Erfahrungen hinter dieser Lustlosigkeit oft noch eine gewisse Ziellosigkeit zu verbergen, die pädagogisch beeinflusst werden kann.
Die Antwort, keine Gelegenheit zum Sport zu haben, kommt von den älteren Stadtmädchen am häufigsten; sie scheinen einen gewissen Mangel an ihrer Altersstufe adäquaten Sportmöglichkeiten in der Stadt zu spüren. Die älteren Stadtburschen hingegen geben diese Antwort am seltensten; sie finden in Klubs und Vereinen entsprechende Möglichkeiten des Sporttreibens. Es ist zu überprüfen, ob dem Stadtmädchen im Alter von 16 bis 19 Jahren entsprechende Sportgelegenheiten auch in Vereinen und Klubs zur Verfügung stehen, wo es sich nicht gehemmt und sportlich gefördert fühlt. Die weibliche Landjugend klagt in dieser Hinsicht weniger; sie wird erstens jedoch die Möglichkeiten des Skisportes und Schwimmens in natürlicher Umgebung häufiger nützen können, zweitens ist die weibliche Landjugend wirklich viel häufiger im Sportklub verankert als die weibliche Stadtjugend. Schliesslich gibt die Antwort, keine Zeit zum Sport zu haben, immerhin zu denken. Die Mädchen geben die Antwort häufiger als die Jungen. Über die Hälfte aller Nichtsportlerinnen schieben der Zeitnot den Grund ihrer fehlenden sportlichen Aktivität zu, bei den Burschen sind es zwei von fünf Nichtsportlern. Für diese Erscheinungen sind die Ursachen noch genau zu suchen. Immerhin ist das Mädchen nach unseren Erfahrungen im Haushalt bzw. zur Geschwisterbetreuung in jenen Fällen häufiger eingespannt gewesen, wo Zeitmangel für den Sport vorlag; bei den Burschen haben wir oft berufliche und schulische Gründe, jedoch auch Hilfe in der väterlichen Landwirtschaft als Ursache sportlicher Untätigkeit gesehen.

### 5. Anzahl der Sportstunden

Bei statistischen Erhebungen im Bereich der Sportmedizin ist die Zahl der betriebenen Sportstunden eine wichtige Ausgangsgrösse, ohne die nur selten gesicherte Aussagen möglich sind. Beispielsweise ist über die Sportunfallhäufigkeit in einer Population erst bei Kenntnis der geleisteten Sportstundenanzahl bzw. der Sportgesamtdauer in den spezifischen Einzelsportarten eine Aussage zum Beispiel über den Wert einer technischen Neuerung, über die unterschiedliche Unfallfrequenz bei männlichen und weiblichen Sportlern, bei Klubmitgliedern oder Nichtmitgliedern, bei Trainierten oder Untrainierten zu machen. In unserem Bereich des Jugendsportes ist mit der Antwort, dass ein junger Mensch Sport treibt, noch wenig ausgesagt.
Es müssen die Wochenstundenzahl, die Sportart, der Trainingszustand u. a. in Beziehung gesetzt werden, wenn man von einer ausreichenden sportlichen Aktivität und damit von einer optimalen körperlichen Beeinflussung sprechen will.

Die Wochenstundenzahl bei den Jugendlichen in unserem Untersuchungsbereich betrug durchschnittlich bei den Jungen in Stadt und Land reichlich fünfeinhalb Stunden, bei den Mädchen in der Stadt viereinhalb Stunden und auf dem Land reichlich fünf Stunden. Die jüngeren Lehrlinge beiderlei Geschlechts widmen dem Sport etwas mehr Zeit als die älteren Lehrlinge.

Eine genaue Übersicht gewährt die Abbildung 1.

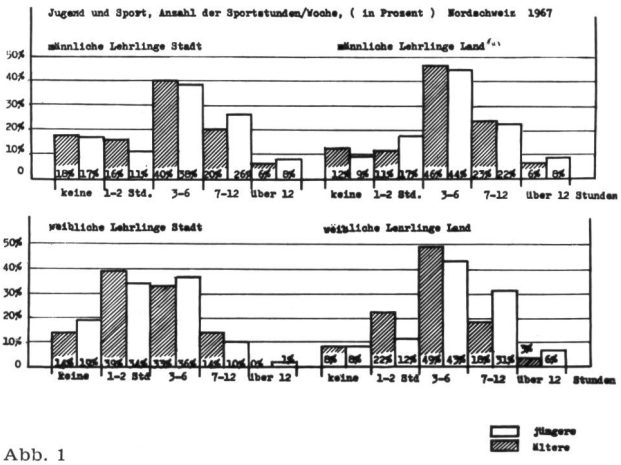


Abb. 1

Diese Sportstunden werden entweder in Sportvereinen oder im klubfreien Sport wie zum Beispiel als Skifahren, Bergsteigen, Schwimmen, Radsport verbracht. Es zeigte sich, dass die Vereinsmitglieder höhere Wochenstundenzahlen aufbrachten als Nichtmitglieder.
Auffällig ist die relativ häufige Anzahl der Lehrtöchter aus der Stadt, die wöchentlich nur eine bis zwei Stunden Sport treiben; wir haben gesehen, dass hier meist nicht fehlendes Interesse, sondern mangelnde Sportgelegenheiten schuld sind.

(Fortsetzung folgt)

«Eine biologisch ermattete Menschheit muss darauf bedacht sein, Stärke und vor allem Gesundheit ihrer Instinkte zu retten, ja sie wiederzugewinnen. Auf diesem Gefühl beruht die entschiedene Forderung der Gegenwartspädagogik nach Pflege der Leibesübungen: man ahnt, dass ohne leibliche Gesundheit auch eine Regeneration der Kultur im Sinne der ethischen Wertsetzung und Normierung nicht möglich ist.»

E. Spranger